Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 8

Artikel: Das Geburtstagsgeschenk
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-468634

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HIRTZ

Grasshoppers
Goali der Schweizerischen
Eishockey-Nationalmannschaft

LUDI GOBET

Verteidiger der Schweizerischen
Fussball-Nationalmannschaft

SPORTSLEUTE IN DER

Das Geburtstagsgeschenk

My hatte kalt. Das heisst, eigentlich heisst sie Minna. Aber da dies zu sehr nach Köchin tönt, und My nicht einmal weiss, wie man Salat kocht, heisst sie also My.

Kurz, My fror. Sehr demonstrativ guckte sie auf das Thermometer und klapperte mit ihren Mausezähnchen, so dass ihr guter alter Onkel Felix vor Mitleid fast zerfloss. Was kann man tun gegen Kälte? Einen warmen Pullover kaufen, natürlich. Und da My demnächst Geburtstag hatte, begriff der gute Onkel Felix, weshalb My so fror und versprach ihr, zum Geburtstag einen Pullover zu stiften.

Infolgedessen sass My plötzlich auf Onkel Felixens Knie und küsste ihn auf die Nasenspitze: Ach Onkelchen, liebes, gutes Onkel Felixchen, es ist ja wirklich ausserordentlich lieb von dir, aber weisst du . . . und sie zupfte ihn neckisch am Ohrläppchen — weisst du, erst in vier Tagen hab ich Geburtstag, da muss ich armes kleines Häslein noch ganze sechsundneunzig Stunden frieren, weisst du, ich meine — es kommt ja auf dasselbe heraus — und ich hab ihn doch jetzt gleich nötig — könnte ich ihn nicht sofort kaufen gehn, und am Geburtstag werde ich ihn gleich anziehen und dir recht schön danke sagen!

Nach solch einwandfrei logischer Auseinandersetzung blieb dem guten Onkel Felix nichts anderes übrig, als My die dreissig Franken für den Pullover in die Hand zu drücken.

Am Abend kam My zurück. Sie zitterte vor Kälte und Anstrengung und seufzte: Ach, es ist sooo schwer, das Richtige zu finden! Nicht wahr, ich hab ja nur das Mauve-Jupon, wozu ich einen Pullover nötig habe, und da gehört doch ein Pullover mit einem Mauve-Ton dazu. Nun, beim A., da hatten sie einen, der war in der Farbe tipptopp, aber der Aermel war so ordinär, einfach unmöglich, sag ich dir, so gerade vorn und oben das ewige Gepuff, das kommt einem schliesslich auf die Nerven, das hat jeder Küchendragoner an seinem Sonntagsrock! Und dann war einer, der hätte einen anständigen Aermel gehabt, aber dafür im Gewebe einen Seidenfaden, einen Kunstseidenfaden. Sag selber, mein guter Onkel Felix, ich bin doch kein kunstseidenes Mädchen? Ich hab doch nicht nötig, zu glänzen, was! Und dann ein dritter, da war Farbe und Aermel richtig, aber viel zu weit für meine Wespentaille, wie ein Kartoffelsack hing das an mir runter, und der Chef der Firma machte schon so ein impertinentes Gesicht, als ob es m e i n e Schuld wäre, dass er nichts anständiges auf Lager hat, kurz und gut, es war nichts. Ich ging dann sofort zu B., da wollte ich einen roten kaufen, weil ich die Hoffnung, einen in mauve zu finden, aufgegeben hatte. Aber es war keiner, der mir passte, und schliesslich zu meinen blauen Augen geht auch rot gar nicht so gut, das sieht immer gleich nach Heilsarmee aus, so rotblau, und so zog ich auch dort aus. Beim Y., da war ich fest entschlossen, einen stahlblauen zu kaufen. Schliesslich kann ich ja das Jup dazu färben

aus frischen Eiern und echtem Cognac
Ein rapides Kräftigungsmittel!
Im Ausschank in allen guten Restaurants

Altbekannt!
Altbewährt!
Telefon 611
E. N. Caviezel